



Künstlerisches Wort/Literatur

SWR2 Feature

Sendung: 16.02.2011, 22.05 – 23.00 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

La Amnestia
Wahrheitssuche und Versöhnung in El Salvador
von Erika Harzer

**Diese Kopie wird nur zur rein persönlichen Information überlassen.
Jede Form der Vervielfältigung oder Verwertung bedarf der ausdrücklichen
vorherigen Genehmigung des Urhebers.**

© by the author

**Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie unter der Telefonnummer 07221/929-6030
bestellen.**

ATMO A Nachrichtensprecherin TVE - Prozess aufgenommen gegen salvadorianische Militärs

SPRECHERIN

Am 13. November 2008 überreichen in Madrid Vertreter der spanischen Vereinigung für Menschenrechte / APDHE und des US-amerikanischen Zentrums für Gerechtigkeit und Verantwortung / CJA dem Spanischen Gerichtshof eine Klage gegen den ehemaligen Präsidenten des mittelamerikanischen Landes El Salvador, Alfredo Cristiani, und 14 ehemalige Militärs, hochrangige Offiziere und einfache Soldaten.

ATMO B Nachrichtenmeldung

SPRECHERIN

Sie werden beschuldigt, im November 1989 an der privaten zentralamerikanischen Universität von San Salvador ein Massaker gegen sechs Jesuitenpriester, deren Hausangestellten und Tochter, angeordnet und ausgeführt zu haben. Cristiani wird vorgeworfen, als oberster Chef der Streitkräfte dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit gedeckt und die Ermittlungen gegen die Täter behindert zu haben.

ATMO C Nachrichtenmeldung

SPRECHERIN

Im Januar 2009 akzeptiert Untersuchungsrichter Eloy Velasco die Klage gegen die 14 Militärs und beginnt zu ermitteln. Nur Alfredo Cristiani wird von Richter Velasco geschont, Verschleierung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit falle nicht unter das Prinzip der universellen Gerichtsbarkeit.

SPRECHER - Titelanzeige

La Amnestia

Wahrheitssuche und Versöhnung in El Salvador

ein Feature von Erika Harzer

ATMO D aus Film *Ellacuria, crimen sin castigo* – *INTRO* (läuft leise im Hintergrund weiter)

SPRECHERIN

„Ellacuria, crimen sin castigo“ – Ellacuria, ein Verbrechen ohne Bestrafung lautet der Titel eines Dokumentarfilms von Antonio Parreño Bernal, den dieser im Auftrag des spanischen Fernsehens Anfang 2009 realisierte. Die vom Madrider Gericht begonnenen Ermittlungen gegen die Hauptverdächtigen des Massakers hatte die spanische Öffentlichkeit an die Ereignisse vor 20 Jahren erinnert. Die ermordeten Jesuiten waren gebürtige Landsleute gewesen.

O-Ton 01 **Antonio Parreño Bernal**

Übersetzung: Die Ermordung Ellacurias und der anderen Jesuiten erschütterte damals Spanien, sie gehörte zu den grausamsten Episoden des Bürgerkriegs in El Salvador. Ellacuria vertrat die Befreiungstheologie und war sehr bekannt in Spanien. Außerdem berichteten die spanischen Medien viel über den salvadorianischen Bürgerkrieg. Ellacurias Ermordung sorgte für Entsetzen.

ATMO E Büro TVE – Gespräche unter Redakteuren

SPRECHERIN

Antonio Parreño Bernal war 15 als das Massaker stattfand. Ein Alter, in dem Weltpolitik nicht unbedingt zum zentralen Interesse von Heranwachsenden gehört. Und doch blieben bei ihm die Bilder der ermordeten Priester und ihrer Hausangestellten in der Erinnerung haften. Deshalb nahm er den Auftrag an, über dieses Massaker einen Dokumentarfilm zu drehen.

O-Ton 02 Antonio Parreño Bernal

Übersetzung: Die Täter wurden nie bestraft. 20 Jahre danach wollten wir in El Salvador vor Ort nochmals zu den vielen offenen Fragen zu recherchieren.

ATMO F Restaurants Madrid

SPRECHERIN

Es ist früher Nachmittag im Zentrum Madrids. In den Restaurants drängeln sich die Menschen zur Mittagspause. Auf den Straßen ist wenig Verkehr um diese Zeit. Mit schnellen, festen Schritten, eine Aktentasche umgehängt, im elegant und perfekt sitzenden kleinen Schwarzen, eilt die Anwältin Almudena Bernabeau in Begleitung ihres Kollegen Manuel Ollé Sesé die Calle Goya entlang. Sie vertritt die Kläger in dem Prozess. Intensiv debattiert sie mit ihm, wirkt aufgewühlt und trotz ihrer 38 Jahre sehr jung, fast mädchenhaft. Vor allem dann, wenn sie ihre langen Haare schwungvoll mit der freien Hand nach hinten wirft. Almudena Bernabeau ist nur wenige Tage in der spanischen Hauptstadt, begleitet Zeugen bei deren Anhörung im Falle des Massakers und trifft sich mit den anderen Mitarbeitern der spanischen Menschenrechtsorganisation in deren Büroräumen. Dort ist es hellhörig, viele Gespräche werden gleichzeitig geführt, aber das stört Almudena nicht. Ihre Zeit ist knapp und jede Vernehmung kann für den Prozessverlauf entscheidend sein.

O-Ton 05 Almudena Bernabeau

Übersetzung: Es finden gerade 3 wichtige Zeugenvernehmungen hier in Madrid statt. Zwei davon sind Sachverständige und über den dritten kann ich nicht viel sagen, er steht unter Zeugenschutz. Nur so viel, dass er gekommen ist, um direkt aus erster Hand über die Morde auszusagen.

SPRECHERIN

Aufklärung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit, von Kriegsverbrechen und die strafrechtliche Verurteilung der Täter, dafür engagiert sich Almudena Bernabeau. Seit 2002 bearbeitet die spanische Anwältin für das Zentrum für Gerechtigkeit und Verantwortung / CJA in San Francisco Fälle aus El Salvador. In Vertretung von Familienangehörigen schob diese Vereinigung in den vergangenen Jahren mehrere zivilrechtliche Verfahren gegen salvadorianische Militärs in den USA an. Mehrere ehemalige hochrangige Offiziere wurden von US-Zivilgerichten bereits zu Geldstrafen in Millionenhöhe verurteilt.

O-Ton 03 Almudena Bernabeau

Übersetzung: *Doch, es sollte Prozesse geben. Schließlich geht es hier um den Staat, der die Menschen schützen muss. Und wenn es dein Staat ist, der dich umbringt, dich verschwinden lässt, dann institutionalisiert er Mord.*

SPRECHERIN

Für diejenigen salvadorianischen Militärs, die während des Bürgerkriegs Verbrechen gegen die Menschlichkeit verübt haben, sei Almudena Bernabeau zum Alptraum geworden, schrieb im November 2009 die spanische Tageszeitung *El País*.

O-Ton 04 Almudena Bernabeau

Übersetzung: *Das gefällt mir nicht – (lachen) – ich weiß nicht, wie es mir damit geht. Über negative Folgen dieser Arbeit denke ich nicht viel nach. Mich überrascht, dass diese Personen sich vor mir fürchten. Sie waren die Mächtigen in den schweren Zeiten ihres Landes, sind es immer noch. Aber sie spüren, dass diese Fälle sowohl ihre Reputation wie auch ihre wirtschaftliche Beweglichkeit einschränken. Mir gibt es ein gutes Gefühl, dass sie sich von unserer Arbeit getroffen fühlen. Das motiviert mich.*

ATMO G (historisch) Kriegsgeräusche

SPRECHERIN

Im November 1989 war der Bürgerkrieg in El Salvador nach 9 Jahren in einer Pattsituation und die rechte ARENA Regierung zeigte keine Bereitschaft, mit der Befreiungsbewegung FMLN zu verhandeln. Mit einer militärischen Großoffensive suchte die FMLN den Druck auf die Regierung von Präsident Alfredo Cristiani zu verstärken und sie so an den Verhandlungstisch zu zwingen. Dafür besetzten sie strategisch wichtige Punkte der Hauptstadt San Salvador. Doch die Streitkräfte reagierten mit massiven Bombardierungen der Armenviertel und gnadenloser Verfolgung Aller, die sie auch nur in der Nähe der Aufständischen wählten.

ATMO H (historisch) Kriegsgeräusche

ATMO I (historisch) Radiomeldung Zuspitzung El Salvador

SPRECHERIN

Es ist der 16. November 1989. Kurz nach Mitternacht stürmt eine Truppe schwer bewaffneter Militärs auf das Universitätsgelände der privaten Zentralamerikanischen Universität, der UCA von San Salvador. Ihr Auftrag: Ermordung ihres Rektors, des Jesuitenpades Ignacio Ellacuria. Die Militärs dringen in die Schlafräume ein und treiben die Priester im Schlafanzug in den Garten. Sie sollen sich mit dem Gesicht nach unten ins Gras legen, bevor sie aus nächster Nähe regelrecht niedergemetzelt werden. Bei diesem Massaker sterben neben Ignacio Ellacuría: dessen Stellvertreter Ignacio Martín-Baró, Segundo Montes, Amando López, Juan Ramón Moreno, und Joaquín López y López sowie die im Haus anwesende Haushälterin Elba Ramos mit ihrer 16jährigen Tochter Celina.

ATMO J (historisch) Nachrichtenansage über das Massaker an den Jesuitenpades von San Salvador

O-Ton 06 Carlos Martin-Baró

Übersetzung: *Ich erfuhr es von meinen Eltern. Als sie zu ihnen kamen, sagte mein Vater sofort: Sie haben Nacho ermordet.*

SPRECHERIN

Noch 20 Jahre später quält den heute 69jährigen Spanier Carlos Martin-Baró die Erinnerung an jenen Tag im November 1989, an dem auch sein jüngster Bruder Nacho, der stellvertretende Rektor der UCA im fernen El Salvador von den Militärs ermordet wurde.

O-Ton 07 Carlos Martin-Baró

***Übersetzung:** Du willst es anfangs nicht glauben. Die Nacht davor telefonierte er noch mit meiner Schwester Alicia. Nacho war ein sehr intuitiver Mensch und ich glaube, er spürte etwas. Zu Alicia sagte er: macht euch keine Sorgen, wir sind vom Militär umzingelt. Die verteidigen uns. Ich glaube, dass er sich auf diese ironische Art verabschiedete. Zwischendrin sagte er ihr: hörst du die Schiessereien? Das waren seine letzten Worte zu uns.*

SPRECHERIN

Ununterbrochen streichen Carlos Martin-Barós Hände abwechselnd mal links, mal rechts über die Lehne eines dunklen Kunstledersofas, schaffen so seinen Worten eine knautschende Begleitmusik. Überall an den Wänden, auf Regalen oder kleinen Anrichten des Appartements in der Madrider Innenstadt ist Bruder Ignacio präsent. Da hängen Fotos aus seinen ersten Jahren in El Salvador, ein junger lachender Priester aus Spanien inmitten armer Bäuerinnen, daneben eine Grafik von Ignacio den Kartenspieler. Im Bücherregal liegt aufbewahrt ein Stapel säuberlich mit Geschenkband verschnürter Briefe.

O-Ton 08 Carlos Martin-Baró

***Übersetzung:** Als wir dann erfuhren, was passiert war, wollte ich es nicht glauben. Da weißt du nicht mehr aus noch ein. Wenn du einen geliebten Menschen durch einen gewaltsamen Tod verlierst, schießen dir unzählige Fragen durch den Kopf, du bist betroffen als Mensch, als Bruder, von so vielen Problemen in diesem Moment.*

MUSIK

SPRECHERIN

In die Erinnerung des hageren ehemaligen Lehrers mischen sich verbitterte Gedanken und die wiederholte Frage, wie es angehen kann, dass die Täter dieses grausamen Verbrechens bisher nicht verurteilt wurden. Carlos Martin-Baró gehört heute zur Gruppe der Kläger, die von Almudena Bernabeau vertreten werden. Bei ihrem Kurzbesuch in Madrid im Sommer 2010 tauscht er sich mit ihr über den bisherigen Verlauf der Ermittlungen aus.

O-Ton 09 Carlos Martin-Baró

***Übersetzung:** In dieses Verbrechen sind wichtige Leute aus El Salvador verwickelt, das macht es hoch kompliziert und es sind 21 Jahre vergangen. Daher die Skepsis. Aber es gibt auch Hoffnung, weil die Anwälte, die diese Anklage jetzt eingebracht haben, mit einem bewundernswerten Elan vorgehen. Ich denke, sie wissen um die Chancen, kennen die Chancen. Daher haben wir Hoffnung, dass endlich die Dinge aufgeklärt werden*

O-Ton 10 Almudena Bernabeau

Übersetzung: In Spanien beschäftigte ich mich mit Fällen der "universellen Gerichtsbarkeit", die mich sehr überzeugt. Als spanische Anwältin, ausgebildet in den USA, ermöglicht sie mir, die Systeme zu verbinden, die trotz ihrer Unterschiede gut zusammenwirken können. Das half mir zu sagen, ja wir erheben Klage im Fall der Jesuiten, zwar nicht in den USA, da ging es nicht, dafür in Spanien. Immerhin waren fünf der sechs Priester Spanier, wenn auch nationalisiert. Die Verbindung nach Spanien war gegeben, allein schon durch die Familien.

SPRECHERIN

Die bisher von nordamerikanischen Zivilgerichten angeklagten ehemaligen salvadorianischer Militärs wurden nur zu Schadensersatzzahlungen verurteilt. Bei den Strafgerichtsprozessen in Spanien drohen ihnen dagegen längere Haftstrafen. Und die Luft wird eng für die Hauptverdächtigen.

ATMO L aus Film „Ellacuria –crimen sin castigo“ Aussage von Lucia Barrera

SPRECHERIN

Lucia Barrera und Jorge Cerna sind überlebende Zeugen des Massakers. Ihnen gelang es damals sich vor den Militärs zu verstecken und danach in die USA zu fliehen. In Antonio Parreño Bernals Fernsehdokumentation erzählt Lucia Barrera, wie sich Ignacio Martin-Baró noch auf dem Weg in den Garten lautstark über die Ungerechtigkeit beklagte. Und Jorge Cerna bekräftigt mit fester Stimme, dass es tatsächlich Militärs waren, die die Priester ermordeten. Ihre Aussagen sind bereits vom ermittelnden Richter Eloy Velasco aufgenommen.

ATMO L1 aus Film „Ellacuria –crimen sin castigo“ – Aussage von Jorgen Cerna

SPRECHERIN

Von großer Bedeutung für die Ermittlungen sind auch einige vor kurzem von den USA freigegebene Geheimdokumente, die die damalige Korrespondenz zwischen dem State Department und der US-Botschaft sowie in El Salvador präsenten Spezialkräften wiedergeben. Zur Einordnung dieser Dokumente lud Richter Velasco zwei Sachverständige aus den USA, ((Professor Terry Karl und Kate Doyle)). Ein einmaliger Vorgang, den es in der Geschichte der spanischen Rechtsprechung bisher nicht gegeben hat.

O-Ton 11 Almudena Bernabeau

Übersetzung: Das war eine der interessantesten Anhörungen. Die Papiere sind offizielle Dokumente und können aufgrund ihrer Validität als Beweismittel zugelassen werden. Sie zu analysieren gleicht einem Puzzle und ist für die Rekonstruktion eines Verbrechens eine gute wissenschaftliche Übung.

SPRECHERIN

Nach Almudena Bernabeau untermauern diese Dokumente den Anklagepunkt, dass das Massaker an den Jesuiten von langer Hand vorbereitet und von obersten militärischen Kreisen geplant war.

O-Ton 12 Almudena Bernabeau

Es gab es bereits am 13. November an der UCA eine Durchsuchung. Ihre Verteidiger argumentieren jedoch, es sei eine spontane Aktion gewesen im Sinne von: eine Gruppe Verrückter zieht los um Linke umzubringen, doch versehentlich sind es Priester. So wollten sie uns die Aktion verkaufen. Dabei war es eine perfekt geplante militärische Aktion. Für so etwas muss vorher der Ort durchsucht und müssen alle Ebenen der militärischen Struktur eingebunden werden. Du brauchst den Geheimdienst mit seinen Informationen, brauchst die Daten zum Tatort, wie viel Türen, Fenster usw., du brauchst die Logistik und du brauchst den Generalstab, der dir erzählt, dass für den 15. auf den 16. November die Ermordung stattfinden soll. Das ist es, was die Lektüre dieser freigegebenen Dokumente so wichtig macht, sie lassen den Schluss zu, dass die Durchsuchungen am 13. das Vorspiel für das Massaker waren. Das hat viele Auswirkungen auf die Verantwortlichen bis hin zu denen im Präsidentenpalast.

SPRECHERIN

Die salvadorianische Regierung unter Präsident Alfredo Cristiani versuchte zunächst vergeblich, das Verbrechen der Befreiungsbewegung FMLN in die Schuhe zu schieben. Schnell war offensichtlich, dass die Täter aus den Reihen der Streitkräfte stammten.

Daraufhin setzte der US-Kongress die Militärhilfe für El Salvador aus, und die Regierung Cristiani musste reagieren. Sie präsentierte Namen der vermeintlich in die Tat verwickelten Militärs, darunter auch den Direktor der Militärschule, Oberst Guillermo Alfredo Benavides. Insgesamt 9 Militärs wurden angeklagt, doch nur Oberst Benavides und Leutnant Mendoza wurden Anfang 1992 zur Höchststrafe von 30 Jahren verurteilt. Damit schien erstmals zumindest im Ansatz der bis dato vorhandene straffreie Raum für Militärs in El Salvador kleiner geworden zu sein, auch wenn nur ein paar wenige „Bauernopfer“ verurteilt wurden. Doch schon ein Jahr später gab es eine Generalamnestie, und die bereits gesprochenen Urteile gegen Benavides und die anderen Militärs waren hinfällig.

O-Ton 13 Almudena Bernabeu

***Übersetzung:** Für mich ist die Wahrheit entscheidend. Sie sollen dir sagen, dass sie deinen Sohn umgebracht haben. Aus der Arbeit mit meinen Klienten oder heutigen Freunden weiß ich, dass sie endlich schlafen könnten, wenn die Täter ihre Taten anerkennen würden, aber die lügen weiter. So kann es keine Versöhnung geben, wo am Ende dieser Konflikte doch alles unternommen wurde, um sicherzugehen, dass diejenigen, die das Leid verursacht haben, dafür nicht bestraft werden. Weder bitten sie um Verzeihung, noch übernehmen sie Verantwortung für ihre Taten. Ohne Wahrheit kann es keine Versöhnung geben.*

SPRECHERIN

Zu den 14 Hauptverdächtigen der Ermittlung von Richter Velasco gehören die Generäle Rafael Humberto Larios und Juan Orlando Zepeda, damals Verteidigungs- und Vizeverteidigungsminister, General Juan Rafael Bustillo, Kommandeur der Streitkräfte und General Emilio Ponce, damaliger Direktor des Generalstabs der salvadorianischen Streitkräfte. Ponce soll in Anwesenheit der anderen hochrangigen Militärs Oberst Benavides befohlen haben, Elacuria umzubringen ohne Zeugen zu

hinterlassen. Dem Spanier Antonio Parreño Bernal gelang es, Emilio Ponce vor die Kamera zu bekommen.

ATMO M aus Film *Ellacuria, crimen sin castigo*

Aussage Ponce: Perdón por algo que no hice, no tengo ninguna culpa

O-Ton 14 Antonio Parreño Bernal

Übersetzung: *Ponce antwortete uns, dass er nicht für etwas um Verzeihung bitten würde, das er nicht getan hätte, wofür er keine Verantwortung trage. Kategorisch verneinte er, jemals an Untergebene den Befehl der Ermordung Ellacurias ausgesprochen zu haben. Das ist eine heftige Verteidigung angesichts seiner Rolle, die er im Bürgerkrieg innehatte. Das einzige was er getan hätte, und worauf er stolz sei, war das Land gegen den Kommunismus zu verteidigen. Aber Ellacuria zu ermorden, hätte er niemals befohlen, weshalb er dafür auch nicht um Verzeihung bitten müsse.*

O-Ton 15 Almudena Bernabeau

Übersetzung: *Professionell betrachtet überrascht mich diese Aussage. Normalerweise sind sie sehr vorsichtig, in dem was sie abstreiten. Diese Erfahrungen hab ich gemacht ((mit Leuten wie Eugenio Vidas Casanova, Guillermo Garcia oder gar Nicolás Carranza)). Sie beherrschen diese Technik, den Ball wegzukicken, ohne eine direkte Anschuldigung zu bestreiten. Und sie rechtfertigen ihre Taten, hätten dafür Unterstützung gehabt, Gelder von den Amis. Auch die internationale Gemeinschaft sprach ja von den Roten, von den Subversiven. Das bestätigte sie. Aber mich überrascht die Arroganz, sich selbst als Opfer darzustellen. Also dieser Mann ist dermaßen arrogant. Ein Militär, der es nicht für nötig hält, um Verzeihung zu bitten, weil er ja nichts getan hätte. Persönlich betrachtet, macht mich diese Haltung wütend. Sie sollten besser ruhig sein. Dieser lebenslange Hochmut nervt mich.*

SPRECHERIN

Auch Carlos Martin-Baró hat sich den Film angeschaut.

O-Ton 16 Carlos Martin-Baró

Übersetzung: *Sicher reagierst du heftig, wenn die Personen hinter den Taten auf einmal konkret werden, wenn sie mit ihrem grausamen, fürchterlichen Zynismus alles verleugnen. Das bestätigt dir dann, dass es kaum möglich sein wird, diese Taten aufzuklären und die Täter zu verurteilen. Das stützt dieses furchtbare Gefühl, dass diejenigen, die von den Mächtigen unterstützt werden, sagen können, was sie wollen, auch die eigenen Taten leugnen. Das ist grauenhaft.*

SPRECHERIN

Noch befindet sich Richter Eloy Velasco in der Beweisaufnahme. Ist die Beweislage ausreichend, wird er die Anklage eröffnen. Den Obersten Gerichtshof in El Salvador bat Velasco um Amtshilfe und Zusammenarbeit bei der Ermittlung der Adressen und der Übermittlung von Fragebögen. Auf beide Ersuche gibt es bis heute keine offizielle Antwort, allerdings erhielt Velasco die gewünschten Adressen.

O-Ton 17 Almudena Bernabeau

Übersetzung: Sie beharren in ihrer Verteidigung immer noch auf dem Amnestiegesetz. Alle von mir angeklagten salvadorianischen Militärs, verloren mit dieser Argumentation. Das Amnestiegesetz ist illegal, ist von der UN als illegal erklärt worden. Kein Land und keine internationale Institution erkennt dieses Gesetz in seiner absoluten Form an. Es gefällt mir, wenn sie ihre Verteidigung wieder darauf aufbauen, dann werden wir gewinnen.

SPRECHERIN

Jegliche strafrechtliche Verfolgung der tausendfachen Staats-Verbrechen während des Bürgerkriegs wurde bisher in El Salvador mit dem Hinweis auf das Amnestiegesetz von 1993 verhindert. Dabei waren beim Friedensschluss 1992 die Hoffnungen groß.

ATMO N Zentralplatz San Salvador 1992: Beifall, Stimmung, Parolen – Eso es el pueblo

SPRECHERIN

San Salvador im Februar 1992. Tausende von Menschen stehen dicht gedrängt im Zentrum der Hauptstadt. Und von allen angrenzenden Straßen strömen noch weitere hinzu. Durch diese Masse von Marktfrauen, Landarbeiter, Studenten, Angestellte und Beamte schieben sich kleine Grüppchen mit abgerissenen Uniformen hindurch. Junge Männer und Frauen, völlig übermüdet und doch von einem Freudentaumel getrieben. Immer wieder werden sie von Unbekannten lachend oder weinend spontan umarmt.

ATMO O Redeauszug (Waffen schweigen – neue Herausforderung), Beifall

SPRECHERIN

Nach zwölf Jahren Bürgerkrieg hatten die salvadorianische Regierung unter Präsident Alfredo Cristiani und die Anführer der aufständischen nationalen Befreiungsbewegung FMLN im mexikanischen Chapultepec einen Friedensvertrag unterzeichnet.

ATMO P Musik von der Bühne – Gruppe aus Chalatenango

SPRECHERIN

Ein hoffnungsvoller Moment. Beide ehemaligen Kriegsparteien feiern mit ihren Anhängern das Ende des Krieges und beschwören dabei in ihren Reden den demokratischen Neuanfang für das kleine Land. Die bisher im Exil lebenden Anführer der Befreiungsbewegung und ihre irregulären Truppen werden in der Altstadt mit frenetischem Beifall empfangen. Begleitet von Beethovens „Ode an die Freude“ - dem „Song of Joy“ - und Hunderten über die Stadt fliegenden weißen Tauben bekundet die regierende ARENA Partei ihre Friedensbereitschaft.

ATMO Q kurzes Einspielen des Song of Joy

SPRECHERIN

Im Friedensabkommen wird auch die Schaffung einer Wahrheitskommission vereinbart, die die Verbrechen während des Bürgerkriegs untersuchen und damit den Weg für eine strafrechtliche Verfolgung der Verantwortlichen vorbereiten soll.

ATMO R Redeauszug – Erinnerung an die Ermordeten u.a. die Jesuitenpriester

SPRECHERIN

San Salvador 18 Jahre später im Frühsommer 2010.

ATMO S Straßenlärm

O-Ton 18 Junger Mann

***Übersetzung:** Ich will wissen, was wirklich passiert ist in unserem Land. An so vielen Punkten wird die Geschichte ignoriert. Ich war zwei Jahre beim Militär, und jetzt interessiert mich, wie die andere Seite die Geschichte erzählt. Ich will die Wahrheit wissen und mich nicht weiter verschaukeln lassen.*

ATMO T Straßenlärm

SPRECHERIN

Es ist früher Nachmittag, heiß und hektisch im Zentrum der Hauptstadt. In den Straßen rund um den Zentralplatz vor der Kathedrale bieten fliegende Händler neben Bibeln und sonstigen christlichen Devotionalien, Hängematten, Mangofrüchte und Wasser an. An den Ständen auf dem anschließenden Markt hängen Shirts mit den Konterfeis von Che Guevara neben denen des 1980 ermordeten Erzbischofs des Landes, Monseñor Romero. Hupende Autos schieben sich angestrengt durch die quadratisch gezogenen Straßen. Fußgänger haben es schwer, zwischen all den Autos die Straßenseiten zu wechseln. Doch es gibt auch einen Ort der Ruhe nur wenige Meter entfernt, der Parque Cuscutlan. Ein kleiner grüner Fleck neben stickigen Abgaswolken und pulsierendem Treiben.

ATMO U entfernter Straßenlärm

SPRECHERIN

Unter der Woche ist um die Mittagszeit kaum jemand im Park. Ein paar Verkäuferinnen warten auf Besucher, Wächter drehen gelangweilt ihre Runden. Am nördlichen Rand des Parks steht ein 85 m langer schwarzer Granitstein. Mehr als 25 Tausend Namen sind in diesen Stein eingemeißelt, zur Erinnerung an die Toten und Verschwundenen des 12jährigen Bürgerkriegs, der mehr als 75.000 Menschenleben forderte. Zwei junge Menschen lesen sich gegenseitig einige Namen vor. Er habe sich beim Militär zum Piloten ausbilden lassen wollen, erzählt der zwanzigjährige Mann, sich aber dann doch gegen eine militärische Laufbahn entschieden und studiere jetzt in der zivilen Luftfahrt. Gemeinsam mit seiner Freundin suche er nun die Geschichte seines Landes zu verstehen.

O-Ton 19 junger Mann

***Übersetzung:** Es ist gut zu wissen, was unsere Eltern im Krieg erlitten, wie sie sich beispielsweise versteckten vor Rekrutierungen beider Seiten. Meine Onkels flohen deswegen in die USA. Sie waren gefährdet, schwebten in Todesgefahr, nur weil sie Studenten waren und die Militärs sie alle für Guerilleros hielten.*

SPRECHERIN

Ein paar Meter weiter sitzen ein paar Männer auf der Wiese. Auch Ricardo Monje Melendez. Die Thermoskanne und ein Plastiksüsselchen mit Reis, Bohnen und ein bisschen Gemüse neben sich, verbringt er seine Mittagspause mit Zeitungslesen und ein bisschen plaudern im Park. Der 48jährige Gewerkschafter und Mitarbeiter der salvadorianischen Sozialversicherungsbehörde mag diesen Platz vor dem Denkmal. Hier kann er ausruhen und Kraft schöpfen und sich dem Alltag der Stadt etwas entziehen, die nicht nur hektisch sondern auch gefährlich ist. Weltweit hat El Salvador heute eine der höchsten Kriminalitätsraten. Täglich werden im Durchschnitt zwischen 10 und 12 Menschen umgebracht und das bei einer Bevölkerungszahl von knapp 7 Millionen Einwohnern.

Schätzungsweise 3 Millionen Salvadorianer haben das Land verlassen, früher auf der Flucht vor Repression, heute auf der Suche nach Arbeit. Sie suchen der Hoffnungslosigkeit zu entfliehen. Ihre Geldüberweisungen machen fast 18 Prozent des Bruttoinlandprodukts aus und halten die salvadorianische Wirtschaft über Wasser. Der Gewerkschafter Monje Melendez schätzt diesen Platz im Park auch deshalb, weil hier wie an kaum einem anderen Ort der Hauptstadt die Vergangenheit die heute Lebenden mahnt.

O-Ton 20 Ricardo Monje Meléndez

Übersetzung: Unser Standpunkt ist schon seit langem: kein Pardon, kein Vergessen sondern: Gerechtigkeit und Strafe für die Kriegsverbrecher. Solange die Kriegsverbrecher nicht bestraft werden für ihre Morde an den Jesuiten, den Studenten, Arbeitern und Lehrern, der Bevölkerung als solcher, glauben wir nicht an Versöhnung. Das Amnestiegesetz schützt sie, sie bleiben mächtig und durch ihre Reichtümer unantastbar. Die Amnestie müsste aufgehoben und die Kriegsverbrecher für ihre Verbrechen gegen die Menschlichkeit verurteilt werden.

SPRECHERIN

Von 1980 bis 1992 hatte in diesem kleinen mittelamerikanischen Land von der Größe des Bundesland Hessen ein Bürgerkrieg getobt. Die extreme Armut der großen Mehrheit der salvadorianischen Bevölkerung Ende der 70er Jahre und die Suche nach sozialem Ausgleich waren die Ursache. 14 Familien verfügten über alle Reichtümer des Landes und die politische Macht dazu. Mit ihren paramilitärischen Organisationen, darunter die Todesschwadronen versuchten sie, ihre Macht zu sichern. Der Auslöser des Krieges war schließlich der Mord an Erzbischof Oscar Arnulfo Romero im März 1980. Romero hatte sich deutlich auf die Seite der Unterdrückten gestellt. Das Elend vor allem der Landbevölkerung und die permanente Repression waren für ihn nicht tragbar. In seiner letzten Predigt in der Kathedrale San Salvadors forderte er die Soldaten auf, sie sollten im Namen Gottes den Befehl verweigern, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Wenig später wurde er selbst von einem Auftragskiller am Altar erschossen.

ATMO V (historisch) Rede von Romero

SPRECHERIN

Am Ende gab es 75.000 Tote, Tausende von Kriegsversehrten und unzählige Kriegswaisen. Die ökonomischen Schäden durch Zerstörungen bewegten sich in Milliardenhöhe. Weltpolitisch betrachtet wurde auch auf salvadorianischen Boden, ähnlich wie in Guatemala, Chile oder Nicaragua, in indirekter Form der Ost-West Konflikt jener Zeit ausgetragen.

ATMO W (historisch) Nachrichtenmeldung - Unterzeichnung Friedensabkommen
El Salvador El Salvador in Chapultepec – aus: [PrensaFMLN](http://www.youtube.com/watch?v=oaQ5y_Z5lb8)
http://www.youtube.com/watch?v=oaQ5y_Z5lb8

SPRECHERIN

Und als der beendet war, endete auch der Bürgerkrieg in El Salvador. Um die Gräben, die er hinterlassen hatte, zuzuschütten, vereinbarten beide Parteien im Friedensabkommen von 1992 unter anderem die Einrichtung eines Menschenrechtsombudsmanns. Eine von den Vereinten Nationen geschaffene, international besetzte Wahrheitskommission sollte sich um die Aufklärung der begangenen Verbrechen kümmern.

ZITATOR:

Die Aufklärung und Aufarbeitung aller Anzeichen von Straflosigkeit bei Offizieren der Streitkräfte, vor allem bei Fällen von Beteiligung an Menschenrechtsverletzungen, wird als notwendig anerkannt. Hierfür überlassen beide Parteien die Untersuchungen und Entscheidungen dieser Angelegenheit der Wahrheitskommission.

SPRECHERIN

Darüber hinaus vereinbarten die Parteien, dass die Taten vor Gericht gebracht und die Verantwortlichen bestraft werden sollten.

O-Ton 21 Ulf Baumgärtner

Gesellschaftlich betrachtet, musst du natürlich die Vergangenheit aufarbeiten. Und dazu bedarf es eben dieser Triade: die Wahrheit herstellen, die Gerechtigkeit herstellen und Wiedergutmachung üben.

SPRECHERIN

Der 65 jährige Ulf Baumgärtner engagiert sich seit den 1980er Jahren in unterschiedlichen zivilgesellschaftlichen Projekten für El Salvador. Aktuell arbeitet er in San Salvador in der Psycho-Sozialen-Abteilung der nichtstaatlichen Menschenrechtsorganisation „*Pro Búsqueda de Niñas y Niños Desaparecidos*“. Unmittelbar nach Kriegsende 1992 begann diese Organisation mit der Suche nach Kindern, die im Krieg verschwundenen waren. Die Streitkräfte hatten sie in vielen Fällen verschleppt und zur Adoption durch andere Militärs freigegeben. Mehr als 800 Familien wandten sich Hilfe suchend an *Pro Búsqueda*. 350 der gesuchten Kinder konnten bisher gefunden werden. Ulf Baumgärtner betreut die Familienangehörigen und bereitet die ersten Zusammentreffen der heute erwachsenen Menschen mit ihren unbekanntem Angehörigen vor.

O-Ton 22 Ulf Baumgärtner

Es gibt keine Versöhnung, keine gesellschaftliche Versöhnung ohne die vorherigen Schritte. ((Da kann man dann in eine große Diskussion reingehen, was haben wir eigentlich unter gesellschaftlicher Versöhnung zu verstehen?)) Jedenfalls wissen wir aus unserer eigenen Erfahrung, also ich red jetzt da von dem Territorium, das von den Nazis beherrscht war, ((bzw. auch von der spanischen Erfahrung)), dass die Vergangenheit nicht ruht. Die kommt auf jeden Fall wieder hoch. ...Und ich glaub die Aufarbeitung von der Nazigeschichte, vom nationalsozialistischen Terrorregime, der erste Schritt ist von den Alliierten gemacht worden, dann hat es eine Weile gedauert, dann

gab's ne große Welle da um die 68er rum und dann gab's wieder eine Welle und es ist immer noch nicht zu Ende.

SPRECHERIN

Der Blick auf El Salvador zeigt Parallelen. Bereits Anfang 1993 übergab die Wahrheitskommission ihren Abschlussbericht. Darin sind die schwerwiegendsten Kriegs- und Menschenrechtsverbrechen, die Verbrechen gegen die Menschlichkeit erfasst. Sie werden aufgeschlüsselt nach dem Tathergang und enthalten in den meisten Fällen auch die Namen der beteiligten Täter. Lediglich 5 Prozent der über 22.000 aufgezeichneten Fälle von Menschenrechtsverletzungen schrieb die Kommission der aufständischen nationalen Befreiungsbewegung FMLN zu. Die überwiegende Mehrheit der Verbrechen haben demnach die staatlichen Organen wie Militär und Polizeikräfte und die mit ihnen kollaborierenden paramilitärischen Organisationen verübt. Die Kommission empfahl 40 Armeeangehörige aus den Streitkräften zu entfernen, darunter den Generalstabschef, den Verteidigungsminister sowie deren Stellvertreter. Dazu kam es aber nicht. David Rivas, der heute Pressesprecher im Präsidentenamt von Mauricio Funes:

O-Ton 23 David Rivas

Übersetzung: Unreflektiert und hektisch wurde nach dem Friedensabkommen das Amnestiegesetz verabschiedet. Am 15 März 1993 übergab die Wahrheitskommission ihren Bericht. Fünf Tage später verabschiedete das Parlament das Gesetz des Vergebens und Vergessens, wie hier das Amnestiegesetz verstanden wird. Damit die vielen Kriegsverbrechen, die von staatlichen Agenten verübt wurden, weder bekannt noch untersucht werden. So wurden die Täter und deren Hintermänner gedeckt.

O-Ton 24 Maria Esther Alvarenga

Übersetzung: Die salvadorianischen Regierungen der 1980er Jahre verübten viele Massaker. Ich bin Überlebende des ersten Massakers der Streitkräfte von 1980. Danach kamen etliche mehr. Es war schrecklich.

SPRECHERIN

Die zierliche 44jährige Maria Esther Alvarenga ist heute die Leiterin von „Pro Busqueda“. Auf dem Weg zu ihr ins obere Stockwerk des Bürohauses hängen viele Poster mit Fotos der verschwundenen Kinder. Und überall stehen die Leitforderungen: Wahrheit, Gerechtigkeit und Wiedergutmachung. Die Tür zu Maria Alvarengas Büro ist offen, und so erzählt sie zwischen monotonem Straßenlärm, vereinzelt Vogelgezwitscher und den Gesprächsfetzen der Kollegen aus den anderen Büroräumen, was sie als Vierzehnjährige am Grenzfluss Sumpul erlebte.

O-Ton 25 Maria Esther Alvarenga

Übersetzung: Sie wollten sicher gehen, dass Niemand überleben würde und baten das honduranische Heer um Unterstützung. Die Honduraner standen auf der anderen Seite des Sumpul und so hatten wir drei Feinde. Es war ein normaler Winter mit viel Rege. Der Wasserstand des Flusses war hoch. Diejenigen, die nicht schwimmen konnten, ertranken. Die es auf die andere Seite schafften, wurden vom honduranischen Heer festgenommen und zum Erschießen ausgeliefert. Und die, die nicht ins Wasser gingen, wurden direkt von den hiesigen erschossen. Viele Leichen wurden bei diesem Massaker vom

Wasser weggetrieben. Man geht davon aus, dass ungefähr 600 Leute umkamen.

SPRECHERIN

Wie ein Wunder überlebte Maria diesen Tag. Sie lebte mit ihren Eltern in dieser ländlichen Region im Grenzgebiet zu Honduras. Viele mittellose Bauernfamilien hatten dort brachliegendes Land zur Überlebenssicherung genutzt. Im Auftrag der Großgrundbesitzer sollten diese Familien von den Militärs vertrieben werden. Es waren vor allem Frauen, Kinder und ältere Menschen. Noch heute, dreißig Jahre später, ist Maria Alvarenga unbegreiflich, wie sie überleben konnte. Ihre Augen schweiften ab, suchten nach etwas, das ihr Ruhe geben könnte. Sie gönnt sich lange Pausen, trinkt einen Schluck Wasser bevor sie dann davon erzählt, wie präsent das alles noch heute für sie ist.

O-Ton 26 Maria Esther Alvarenga

Übersetzung: Ich hab das nicht verarbeitet, nein. Vielleicht hilft es mir, wenn ich darüber rede und es anprangere. Die Bilder der Menschen, ihre Gesichter, als sie umgebracht wurden, auch die von Kindern. Die Schreie. Diese Bilder bleiben.

SPRECHERIN

Damals beschäftigte sich auch eine SPIEGEL-Titelgeschichte mit den Gräueltaten in El Salvador und zitiert darin die junge Maria Alvarenga.

ZITATOR:

"Ich sah einen Nationalgardisten, erkennbar an seiner grünen Uniform mit silbernen Knöpfen", erzählte ein Mädchen namens Maria, das hinter einer Mauer versteckt überlebte, "wie er zwei Babys in die Luft warf und auf seinem Bajonett aufspießte."

SPRECHERIN

Dem Massaker vom Rio Sumpul folgten weitere. El Mozote in der Region Morazán im Nordosten von San Salvador steht für die besondere Grausamkeit dieser Massaker gegen die Zivilbevölkerung. Dort wurden im Dezember 1981 rund 900 Menschen ermordet, überwiegend Frauen und Kinder. Die Täter waren Angehörige des Bataillons Atlacatl, einer Eliteeinheit des salvadorianischen Heeres, Spezialisten in Aufstandsbekämpfung, ausgebildet und ausgerüstet von US-Militärberatern. Bis heute lehnt die salvadorianische Gerichtsbarkeit unter Hinweis auf das Amnestiegesetz von 1993 eine Beschäftigung mit diesen schwersten Verbrechen gegen die Menschlichkeit ab. Dabei haben in der Vergangenheit mehrfach verschiedene internationale Organisationen, darunter das Menschenrechtskomitee der Vereinten Nationen und die Interamerikanische Menschenrechtskommission, die Aufhebung des Amnestiegesetzes gefordert. Weder Richter noch Staatsanwaltschaft in El Salvador sind bereit Ermittlungen anzustrengen oder Fälle aufzugreifen und zu verfolgen. Dabei wäre dies trotz Amnestiegesetz möglich, erläutert David Rivas :

O-Ton 27 David Rivas

Übersetzung: Vor einiger Zeit verkündete der Oberste Gerichtshof, dass zum Beispiel im Fall des Mordes an Monseñor Romero trotz Amnestiegesetz ermittelt werden kann, ebenso auch in anderen Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Das sind Verbrechen, die die Menschenwürde verletzen, nicht

nur der Salvadorianer, sondern der Menschheit als solcher und das steht über der nationalen Strafgesetzgebung.

SPRECHERIN

Nur auf Druck von außen wurden bisher agiert. Im März 2005 verurteilte der Interamerikanische Gerichtshof für Menschenrechte den salvadorianischen Staat die Ermittlungen im Falle zweier 1982 verschleppter Geschwisterkinder aufzunehmen. Aufgabe dieses Gerichtshofes in San José, Costa Rica, ist es, die völkerrechtlichen Bestimmungen zum Schutz der Menschenrechte in den Ländern der Organisation Amerikanischer Staaten, OAS, durchzusetzen. Drei Jahre später wurden tatsächlich mehrere ehemalige salvadorianische Militärs von der Staatsanwaltschaft zu Verhören vorgeladen. Und doch sieht Maria Esther Alvarenga von der Kindersuchorganisation keinen wirklichen Durchbruch.

O-Ton 28 Maria Esther Alvarenga

Übersetzung: Die Straffreiheit ist nicht allein eine Sache der Exekutive sondern auch der Staatsanwaltschaft, die bei diesen Verbrechen ermitteln müsste. Sie macht es so nachlässig und mit der Absicht, nicht gegen die Verantwortlichen vorgehen zu müssen. Aktiv zu werden liegt auch im Ermessen des Obersten Gerichtshof. Er wird nicht aktiv. Diese 3 Institutionen müssten gegen die Straffreiheit vorgehen. Natürlich trägt auch das Parlament die Verantwortung, Gesetze diesbezüglich zu verabschieden und darüber zu wachen, dass sie angewandt werden, aber auch das passiert nicht.

O-Ton 29 David Rivas

Übersetzung: Vergangenes Jahr, als der neue Oberstaatsanwalt gewählt werden sollte, ging hier erstmal gar nichts mehr. Die rechten Gruppierungen verhinderten die Wahl eines unabhängigen Staatsanwaltes. Die Rechte ist nicht bereit, auch nur einen Millimeter zurückzuweichen. Für sie ist die Kontrolle der Oberstaatsanwaltschaft von großer Bedeutung und die hat sie behalten. Der jetzige Oberstaatsanwalt wird weder den Fall Romero, noch den Fall der Jesuiten noch sonstige Verbrechen aus der Kriegszeit aufgreifen.

SPRECHERIN

Nimmt man den Bericht der Wahrheitskommission von 1993 als Ansatz der Aufarbeitung der salvadorianischen Kriegsverbrechen zwischen 1980 und 1991, kann man in rund 95 Prozent der von der Kommission erfassten gut 22.000 Verbrechen von Staatsterrorismus sprechen, von Tätern aus den Reihen der Sicherheitsorgane des Staates bzw. der mit ihm kollaborierenden Gruppen.

ATMO X – Straßenlärm, Autogehupe, Bürogeräusche

O-Ton 30 General Mauricio Ernesto Vargas

Übersetzung: Also zunächst einmal geh ich davon aus, dass der Bericht nicht vollständig ist. Ich respektier und akzeptier ihn, aber seh in der Wahrheitskommission keine Bibel. Worauf basiert sie denn? Da gibt es viel Unhaltbares.

SPRECHERIN

In einem Außenbezirk der Hauptstadt San Salvador liegt etwas versteckt neben einem Busbahnhof und kleinen Läden hinter hohen Mauern eingezäunt die

Fleischverarbeitungsfirma von Mauricio Ernesto Vargas. Hupende Autos, plärrende Radios, schnarrende Ventilatoren und lauthals geführte Unterhaltungen der Arbeiter und Angestellten der Firma bilden die Geräuschkulisse im Chefbüro des ehemaligen Generals der salvadorianischen Streitkräfte, während er sich telefonisch mit Lieferanten und Kunden unterhält. In der Halle unter ihm werden Wurstkonserven für den mittelamerikanischen Markt produziert. 1992 gehörte General Vargas zu den Unterzeichnern des Friedensvertrages und wenn er davon heute erzählt, fügt er schnell hinzu, dass er stolz auf seine Militärzeit ist, dass er die niemals missen wollte. Für ihn ist das Amnestiegesetz der Preis für den Frieden.

O-Ton 31 General Mauricio Ernesto Vargas

Übersetzung: Wollen wir den Frieden, sind wir bereit, den Preis dafür zu bezahlen? Ja oder nein? Wenn nicht, gelingt uns kein Frieden. Historisch betrachtet kenne ich kein Land auf dieser Welt, das nicht in bestimmten Momenten von der Amnestie Gebrauch gemacht hat, welcher Art auch immer. Wenn damit nationale Ziele verfolgt werden konnten, dann bietet diese Rechtsordnung eine Zweckbestimmung. Also ein übergeordnetes Ziel, da die Amnestie nicht im individuellen Sinne Personen begünstigt, vielmehr geht es um die Delikte, egal von wem sie verübt wurden.

O-Ton 32 Martha Ester Alvarengo

Übersetzung: Das frustriert und ernüchtert und beeinträchtigt in doppelter Hinsicht. Es ist empörend, dass Mörder öffentliche Funktionsträger sind und damit auch politische Entscheidungen ausbremsen können. Innerhalb des Parlamentspräsidiums, also dem wichtigsten Staatsorgan, sitzen Täter von damals, sitzen Oberstleutnants, die Befehle zum Töten aussprachen, Menschen mit langen schwarzen Todeslisten. Sie dürften nicht nur keine Funktionsträger sein, sondern müssten im Gefängnis sitzen. Aber es gab keine Prozesse gegen diese Kriminellen.

SPRECHERIN

Was Maria Ester Alvarengo empört, ist für General Vargas logische Grundlage der Friedensverhandlungen. Ein Frieden der unter wenigen geschlossen wurde auf Kosten derjenigen, die auch schon im Krieg den hohen Preis bezahlen mussten. Er schließt die Betroffenen von Anklageerhebung aus und bietet den Tätern volle Rückendeckung.

ATMO Z Wahlkampf 2009 El Salvador

SPRECHERIN

17 Jahre nach dem Friedensschluss gewann erstmalig ein Kandidat aus dem politisch linken Spektrum die Präsidentschaftswahlen 2009. Mauricio Funes von der FMLN. Die Jahre davor bestimmte die rechte ARENA Partei die Politik in El Salvador. ARENA war während der Kriegsjahre von Roberto D'Abuisson gegründet worden, dem Mitbegründer der Todesschwadronen und Drahtzieher hinter der Ermordung von Bischof Romero. Dass die ARENA Regierungen nicht für eine Aufhebung der Amnestie eintreten würden, war nicht zu erwarten. Doch von einer linken Regierung erhofften sich die Menschenrechtsorganisationen, die Opferverbände und andere zivilgesellschaftliche Organisationen, die Belebung der Debatte um die Straffreiheit.

O-Ton 33 David Rivas

Übersetzung: Klar ist das Thema Versöhnung wichtig, aber vielleicht ist es noch nicht der Moment, das Amnestiegesetz aufzuheben. Während des Wahlkampfes initiierte die Rechte eine schmutzige Kampagne gegen Funes. Die damalige Regierungspartei ARENA und die Privatwirtschaft, also die dunklen Mächte dieses Landes, setzten ihn unter Druck, er solle sich für das Amnestiegesetz aussprechen. Was Funes auch tat. Doch sie machten weiter, behaupteten, Funes würde als zukünftiger Präsident das politische Chaos im Land heraufbeschwören und das Land im großen Ausmaß destabilisieren, weil er das Amnestiegesetz aufheben und das Land in die Vergangenheit zurückwerfen würde.

SPRECHERIN

David Rivas sieht den Spielraum der Funes Regierung als sehr gering. Und die Angst vor Rückschlägen ist groß.

O-Ton 34 David Rivas

Übersetzung: Es gibt auch viele Zivilpersonen, die kein Interesse an der Abschaffung der Amnestie haben. Wie in allen Bürgerkriegen gab es hier nicht nur die direkten Zusammenstöße der verfeindeten Truppen. Es gab auch andere Akteure, einflussreiche Zivilisten, die irreguläre Truppen wie die Todesschwadronen finanzierten. Also Truppen, die sehr viele Menschen töteten, die Oppositionsführer umbrachten. Diese Leute wollen mit allen Mitteln die Amnestie aufrechterhalten und steuern jeder Initiative für die Aufhebung mit groß angelegten und Angst verbreitenden Kampagnen entgegen. Die Bevölkerung hier hat immer noch Angst. Vielleicht war unser Wahlsieg vom 15. März ein erster Schritt dahin, diese Angst zu besiegen.

ATMO Z1 Studentinnen/Studenten in der UCA – gemeinsames Lernen

SPRECHERIN

Die UCA, die Zentralamerikanische Universität gehört auch heute noch zu den renommierten Universitäten Zentralamerikas. Auf dem weitläufigen Gelände im Südwesten der Hauptstadt mit vielen Vorlesungssälen und Grünflächen tummeln sich die Studenten. Arbeitsgruppen bereiten Texte vor, andere liegen auf der Wiese und ruhen sich aus, lesen Bücher, unterhalten sich. Das damalige Wohnhaus der ermordeten Jesuitenpriester ist heute das Romerozentrum. Ein kleines Museum gedenkt mit Fotos, Schriften, Bekleidung und weiteren Erinnerungsstücken auch der Toten der UCA. Im Garten, dem damaligen Schauplatz des Massakers erinnert ein mit den Namen versehener Stein an die Opfer. Schräg gegenüber liegen die Räume der IDHUCA, der Menschenrechtsorganisation der Universität.

ATMO Z2 Empfangsraum der IDHUCA – Geplapper der Wartenden

SPRECHERIN

IDHUCA wurde vor 25 Jahren gegründet. Sie bearbeitet aktuelle Anzeigen und beschäftigt sich intensiv mit der strafrechtlichen Aufklärung des Massakers vom November 1989. Aktuell vertritt der junge Anwalt Henri Fino eine Anklage vor der Interamerikanischen Menschenrechtskommission.

O-Ton 35 Henri Fino

Übersetzung: Von ausländischen Gerichten abhängig zu sein, ist traurig, wo es doch um ermordete Salvadorianer geht, deren Mörder ebenfalls Salvadorianer waren. Wir haben hier alles unternommen, doch die vom Staat geschaffene Mauer behindert diese Kämpfe gegen die Straffreiheit im Falle unserer Märtyrer. Wir gehen davon aus, dass die Straffreiheit der Vergangenheit bei der aktuellen Gewalt und Kriminalität eine Rolle spielt. Das ist nachvollziehbar. Wenn diejenigen von damals nicht bestraft wurden, wird es doch zur Gewohnheit, dass der, der tötet und dafür nicht bestraft wird, wieder töten wird. Im Krieg haben sie getötet, blieben unbestraft, also töten sie wieder, so einfach ist das. Ein gesellschaftlicher Freibrief. Darin sehen wir die Verbindung zwischen der Straffreiheit von damals zu der heutigen.

SPRECHERIN

El Salvador, das am dichtesten besiedelte mittelamerikanische Land, hat eine der höchsten Kriminalitätsraten weltweit. Die Ursachen dafür sind vielfältig. Die von Henri Fino genannten spielen dabei sicher ebenso eine Rolle, wie die Arbeits- und Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher, die auf der Suche nach Arbeit das Land verließen. Die meisten gingen illegal in die USA. Tausende von Ihnen wurden in den letzten Jahren als kriminalisierte Menschen von dort zurück nach El Salvador deportiert. Ein bitterer Kreislauf für ein Land, in dem noch immer annähernd 20 Prozent der Bevölkerung von rund einem Dollar täglich leben müssen. Auch die Besitzverhältnisse haben sich wenig geändert zu denen, die Ende der 70er Jahre zum Auslöser des Bürgerkriegs wurden. Und auch heute ist es die Landbevölkerung, die unter extremer Armut leidet.

ATMO Z3 Schulklasse im Militärmuseum – lauscht Vortrag

SPRECHERIN

Am südöstlichen Stadtrand liegt gut bewacht und eingemauert das Militärmuseum des Landes. Schulklassen werden dort durch die unterschiedlichen Epochen der heldenhaften Kämpfe des salvadorianischen Heeres geführt, auch in die Räume, die vom Bürgerkrieg erzählen. Führende Militärs werden als Friedenskämpfer und Helden im Kampf für ein Salvador von Morgen den Betrachtern vorgestellt. Auch Oberstleutnant Monterossa, Kommandant des berühmten Atlacatl Bataillons, der selbst im Frühjahr 1984 bei einem Anschlag ums Leben kam. Er gilt als der Befehlshaber des Massakers in El Mozote, bei dem annähernd 900 Menschen niedergemetzelt wurden. Davon erfährt die Schulklasse bei ihrem Museumsgang nichts. Es ist die Geschichtsschreibung, wie sie nach Ansicht der Militärs und der ökonomisch einflussreichen Kreise im Land weiterhin fortgeschrieben werden soll. Sicher ist das einer der Gründe, warum weder Richter noch Staatsanwälte sich an die neuerliche Aufarbeitung des Massakers an der UCA machen.

O-Ton 36 Henri Fino

Übersetzung: Die Täter innerhalb des Generalstabs, in der Heeresführung sind heute noch politisch und ökonomisch sehr aktiv. Wir erhielten die Information, das der damalige Präsident Cristiani in der besagten Versammlung anwesend war, wo die Entscheidung für die Morde getroffen wurde. Und Cristiani ist heute noch der Präsident der großen Oppositionspartei, die immer noch eine große Menge von Stimmen erhielt, viele Salvadorianer repräsentiert, einflussreich ist. Vielleicht hat Präsident Funes Angst, vielleicht haben sie ihm Bedingungen gestellt, ich weiß nicht. Aber es ist ganz offensichtlich, dass nicht das geringste

Regierungsinteresse vorhanden ist, gegen die Täter zu ermitteln, vielleicht auch, weil noch durchaus andere beteiligt waren.

SPRECHERIN

Daher wird weiterhin im Ausland die Geschichte aufgearbeitet. Im Fall der Jesuiten-Morde am Spanischen Gerichtshof. Die dort bisher zusammen getragenen Fakten und die Zeugenaussagen untermauern die Anschuldigungen gegen die 14 Militärs. Und Almudena Bernabeau zeigt sich zuversichtlich, dass schon bald die internationalen Haftbefehle ausgestellt werden könnten, vielleicht auch gegen Alfredo Cristiani. Es wäre eine klare Herausforderung an El Salvador, an Präsident Funes ebenso wie den Obersten Gerichtshof, den Generalstaatsanwalt und das Parlament, sich endlich ihrer Geschichte zu stellen.

O-Ton 37 Almudena Bernabeau

***Übersetzung:** Das wird schön sein (lachen), ja schön. Am 13. November 2008 reichten wir die Klage ein, etwas verspätet, denn sie sollte gut sein. Kurz danach gewann Anfang 2009 Mauricio Funes von der FMLN die Wahl. Madre mia, was für ein Chaos. Sofort entstand bei einem Teil so was wie nationale Euphorie. Ich will jetzt nicht über Präsidentschaften reden, aber es ist die erste linke Regierung in 30 Jahren und damit etwas ganz besonderes in der Neuesten Geschichte Salvadors. Und dann ein Prozess, der jetzt die Geschichte der Jesuiten abschließt: dies fördert den Friedensprozess. Dann kann gesagt werden, jetzt ist es gut, jetzt reicht es. Also wirklich, es ist der historische Moment für diesen Prozess.*